

Entschuldigung – und nichts dahinter

Es wird „in“, als „öffentlicher“, prominenter Mensch sich in der Öffentlichkeit zu entschuldigen. Auf den ersten Blick könnte man denken: Ja, es ist gut, dass es Vorbilder gibt, die die Schuld, die sie auf sich geladen haben, eingestehen.

Doch schauen wir genauer hin, merken wir, dass die vermeintlichen Vorbilder nicht als solche taugen.

Die meisten sogenannten Entschuldigungen sind Luftblasen. Da ruft der Deutsche Bank-Chef den hessischen Justizminister an, den Vorgesetzten der Staatsanwälte, die eine Hausdurchsuchung bei der Deutschen Bank angeordnet haben. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Wahrscheinlich werden Sie über das Wetter geredet haben. Als in der Presse und Teilen der Politik gegen einen vermuteten Versuch, auf die unabhängige Justiz Einfluss zu nehmen, protestiert wird, kommt die Entschuldigung: „Sollte mein Anruf in der Öffentlichkeit zu einem falschen Eindruck geführt haben, möchte ich mich dafür ausdrücklich entschuldigen.“ Herr Fitschen entschuldigt sich nicht für den Anruf, sondern für einen Eindruck, der auch noch „falsch“ sein soll.

Und dann das große Medienereignis. Herr Armstrong gibt zu, gedopt zu haben. Und entschuldigt sich. Welch eine Farce. Zugegeben wird nur das, was längst bewiesen ist, doch nicht das gesamte System, das mit krimineller Energie aufgebaut und betrieben wurde. Und vor allem nicht die vielen schlimmen Aktivitäten, die er und seine Partner gegen Menschen unternommen haben, die nicht mitmachen wollten oder das Betrugssystem aufdeckten. Als Herr Armstrong zu einer Frau befragt wurde, die er öffentlich bedroht und verklagt hatte, deren Mails er hacken ließ und die er als „Schlampe“ beschimpfte, antwortete er, er habe so viele Leute verklagt, dass er sich nicht an jede einzelne erinnern könne.

Uns Therapeut/innen ist es wichtig, dass Menschen, die Schuld auf sich geladen haben, sie eingestehen. Vor allem gegenüber denjenigen, die Opfer ihrer Handlungen geworden sind. Das ist noch nicht die Entschuldigung, kann aber deren Anfang sein. Doch dazu muss dieses Eingestehen vollständig und wahrhaftig sein. Und dann kommt der nächste, mindestens genauso wichtige Schritt. Wir nennen ihn „tätige Reue“. Wenn Menschen an den Opfern (oder anderen Menschen in vergleichbaren Situationen) etwas (wieder) gut machen wollen, Opfer unterstützen, weiteren Taten vorbeugen wollen oder ähnliche Aktivitäten unternehmen, dann ist das tätige Reue. Das wäre vorbildliche Entschuldigung, eine Entschuldung. Alles andere ist Show.